

## 7. Der Meldelauf auf künstlicher Spur.

Dazu bedient man sich einer Tropfkanne zum Auslegen der künstlichen Spur und beginnt mit kurzen Strecken.

Der Hund wird an einer Stelle angekettet, von wo aus er das Übungsgelände nicht einsehen kann. Darauf begeben sich beide Abrichter dorthin, wo die Spur, welche auf kurze Strecken nie gegen den Wind zu legen ist, beginnen soll. Derjenige Abrichter, der die Spur legt, kennzeichnet ihren Anfang, z. B. durch einen abgebrochenen Zweig — nie durch Aufscharren des Erdbodens —, öffnet die Tropfkanne über dem gekennzeichneten Anfang und geht, sobald die Kanne zu tropfen beginnt, die vorher zwischen beiden Abschnitten verabredete etwa 100 m lange gerade Strecke, die beide Abrichter stets genau im Gedächtnis behalten müssen. Am Endpunkt angekommen, schließt er die Tropfkanne und legt sich, die Kanne hinter sich, gegen Sicht gedeckt, mit dem Gesicht nach der Spur zu hin, einen Futterbrocken für den Hund bereithaltend.

Nun wird der Hund von dem stehengebliebenen Abrichter abgekettet, an die lange Leine genommen und an den Anfang der künstlichen Spur geführt. Hier wird ihm die Meldekapsel umgelegt. Sodann faßt man die Leine kurz und drückt den Kopf des Hundes etwa einen Schritt hinter den Beginn der Spur sanft nach dem Erdboden zu, bis sich die Nase des Tieres dicht über dem Erdboden befindet.

Gleichzeitig mit dem Niederdrücken des Kopfes ertönt der Laut „Meldung!“ Ist es windstill oder weht der Wind gleichlaufend mit der Spur, wird der Hund den Geruch am besten über der Spur wahrnehmen, bei Seitenwind dagegen neben ihr unterhalb des Windes.

Will der Hund nicht vorwärts, so geht oder läuft der Abrichter selbst einige Schritte vorwärts. Sobald der Hund beginnt vorzugehen, ertönt der Ermunterungslaut „so ist brav“, und gleichzeitig wird die Leine gelockert, so daß sie den Hund nicht im Vorwärtsgehen hindert.

In der ersten Zeit der Abrichtung wird der Hund häufig, um zu finden, das Auge zu Hilfe nehmen und dabei den Kopf hochnehmen, wie er dies infolge der vorausgegangenen Übungen gewohnt war. Auch wird der Hund anfänglich nach kurzem Vorwärtsgehen immer wieder stehen bleiben. Dann drückt der Abrichter immer wieder den Kopf des Tieres, wie beschrieben, stets sanft nach dem Erdboden zu und ermuntert den Hund immer wieder durch eigenes Vorwärtsgehen oder -laufen, dabei stets den Ermunterungslaut anwendend, wenn der Hund nur Miene macht, etwas vorzugehen. Die beschriebenen Einwirkungen wiederholen sich — stets ohne jede Einschüchterung des Hundes — solange, bis Abrichter und Hund bei dem gegen Sicht gedeckt liegenden anderen Abrichter angelangt sind. Dieser bleibt stets ohne einen Laut von sich zu

geben und ohne sich irgendwie zu bewegen, so lange liegen, bis der Hund ihn wahrgenommen hat. Dann empfängt er ihn mit Liebkosungen und unter Darreichen des Futterbrodens, worauf dem Tier sogleich die Meldekapsel abgenommen wird.

Sodann wird der Hund wiederum abseits so angefettet, daß er die weiteren Vorgänge nicht wahrnehmen kann. Nun begibt sich der Abriecher, der den Hund die künstliche Spur entlang geführt hatte, sofort zum Anfang dieser Spur zurück und legt sich dort, gegen Sicht gedeckt, hin, worauf mit dem Hunde, wie vorhin geschildert, jedoch mit folgender Abweichung verfahren wird:

Der Hund kennt jetzt die Strecke bereits, kann sich also mit Hilfe des Ortsgedächtnisses zurechtfinden. Tritt dies ein, so ist von den Einwirkungen auf das geruchlose Verfolgen der künstlichen Spur abzusehen, im übrigen aber müssen alle für das Ausführen des Rückweges nötigen Einwirkungen erfolgen, wobei der Hund stets angeleint bleibt. Empfangen wird der Hund nach Zurücklegen der Meldestrecke ebenso wie beim Hinweg und sodann nach Abnahme der Meldekapsel wiederum abseits angefettet.

Zeigt sich bei dem Hunde trotz oben beschriebener Einwirkungen beim ersten Ansetzen der Spur keine Neigung vorzugehen, so wird wie folgt verfahren: Der am Ende der künstlichen Spur liegende Abriecher geht an deren Anfang zurück. Dann wird der abseits angefettete Hund von dem anderen Abriecher an den Anfang der Spur gebracht. Nun wirkt der empfangende Abriecher durch Vorhalten des Futterbrodens und durch Rückwärtslaufen die künstliche Spur entlang auf den Hund ein, worauf das Tier, welches dem zurücklaufenden Abriecher nur eine kurze Strecke nachsehen darf, wieder abseits angefettet wird. Sobald der zurücklaufende Abriecher sich am Ende der Spur verdeckt hingelegt hat, wird der Hund am Anfang der Spur angesetzt. Dies Verfahren ist nach Bedarf zu wiederholen.

An die eben geschilderten Einwirkungen schließen sich stets sogleich Wiederholungen an, wobei die Abriecher umschichtig ihre Rollen tauschen und folgendes zu beachten haben: Jede künstliche Spur darf während der Abriechung nur für einen Hin- und Rückweg und nur für einen Hund benutzt werden. Bei mehrmaligem Verwenden einer Hin- und Rückspur für den einzelnen Hund würde er nicht lernen, der künstlichen Spur zu folgen, da er sich mit Hilfe des Ortsgedächtnisses zurechtfinden könnte. Bei Verwendung derselben künstlichen Spur für mehrere Hunde würden die Tiere lernen, dem Geruch der Artgenossen zu folgen.

Jede neue künstliche Spur muß soweit von der vorigen entfernt liegen, daß deren Geruch für den Hund nicht mehr wahrnehmbar ist. Laufen die Spuren mit dem Winde gleich, so genügen 100 m Zwischenraum von

Spur zu Spur; bei Seitenwind müssen die Entfernungen je nach Stärke des Windes vergrößert werden.

Sobald im Verlauf der Abrichtung im Hunde der Drang erwacht, ohne Zögern der künstlichen Spur zu folgen, ist die Leine beim Ansetzen des Hundes sofort lang zu lassen, und der Abrichter muß durch schnellstes Laufen hinter dem Hunde ihm freie Bahn gewähren. Die Leine darf sich also niemals straffziehen, noch darf der Hund durch Ruck an der Leine zurückgerissen werden.

Erhöht sich die Schnelligkeit des Hundes dermaßen, daß der Abrichter trotz schnellsten Laufens nicht mehr zu folgen vermag, so löst er die Leine und läßt den Hund frei laufen. Dabei überwacht er fortwährend das Tier daraufhin, ob es sich an den Geruch der künstlichen Spur hält. Ist dies nicht der Fall, so wird der Hund zurückgerufen und muß wieder angeleint arbeiten.

Hat sich der Hund daran gewöhnt, dem Geruch der künstlichen Spur zu folgen, so verlängert man die Spur auf etwa 150 m und läßt sie in ihrem Verlauf im stumpfen Winkel so abbiegen, daß dieser Winkel nicht gegen den Wind gegangen wird. Damit sich der Hund nicht an das Abbiegen der Spur in einer bestimmten Richtung gedächtnismäßig gewöhnt, muß im ständigen Wechsel nach rechts und links abgebogen werden. Wechseln muß auch dauernd die Entfernung, in der vom Beginn der Spur aus abgebogen wird. Stets ist peinlich darauf zu achten, daß beiden Abrichtern der genau Verlauf der Spur und insbesondere die Stelle bekannt ist, wo die Biegung beginnt. Beim Ausarbeiten der Winkelspuren wird der Hund zunächst wieder mit langer Leine angeleint. Der Abrichter folgt schnellstens und hält die Leine so, daß er sie beim Eintreffen des Hundes am Winkel noch etwas nachlassen kann. Nun wird darauf geachtet, ob der Hund von selbst nach der Spur, welche er im Winkel meistens aus der Nase verliert, wieder sucht. Ist dies der Fall, so läßt der Abrichter dem angeleinten Hunde möglichst freie Bahn, wobei auch das Abweichen des Hundes nach einer falschen Richtung in Kauf genommen werden muß. Nötigenfalls wird der Hund mit der Leine nach dem weiteren Verlauf der Spur gelenkt. Hierbei ist auch auf das sanfte Herunterdrücken des Kopfes zurückzugreifen. Beim Rückweg ist es dem Hunde zu überlassen, ob er den Winkel abschneidet oder ausläuft.

Sobald der angeleinte Hund gelernt hat, den Winkel ohne Hilfe des Abrichters auszuarbeiten — Überschließen des Winkels ist kein Fehler —, so kann der Hund gleich am Anfang der Spur unangeleint angeleint werden. Immer wieder wird aber auf die Arbeit an der Leine zurückgegriffen, wenn es sich herausstellt, daß der Hund nach dem Winkel den Verlauf der Spur nicht geruchlich sucht.

Bei der weiteren Abrichtung werden die Spuren ganz allmählich verlängert. Ferner läßt man die Spur in ihrem Verlaufe an mehreren Stellen im stumpfen, dann auch bis zum rechten Winkel abbiegen. Die einzelnen Schenkel sollen dabei nicht kürzer als 200 m sein.

Wenn sich Rückschläge in der Abrichtung zeigen, ist dies ein Zeichen dafür, daß die Spuren innerhalb zu kurzer Zeit verlängert worden sind, oder daß mit dem Gelände nicht häufig genug gewechselt wurde, so daß der Hund von früheren Übungen her gewisse Stellen im Gelände kennt, zu denen er gedächtnismäßig hinläuft. Stets muß bei eintretenden Rückschlägen auf das Üben mit angeleintem Hunde und auf die Benutzung kürzerer Spuren zurückgegriffen werden.

Zwang soll erst dann einsetzen, wenn der Hund gelernt hat, die künstlichen Spuren zu verfolgen. Er wird sinngemäß angewendet, wie bei der Abrichtung auf Ortsgedächtnis.

Beherrscht der Hund das Verfolgen der künstlichen Spur auf kurzen Strecken (100 m—1 km), werden zunächst die mittleren Strecken (1—3 km), dann die großen Strecken (3—5 km) eingeübt. Läuft der Hund die künstliche Spur zwischen zwei feststehenden Punkten sicher, verlängert man die Spur an einem Ende und übt den Hund darauf. Endlich muß der Hund auch lernen, Spuren, die mit Unterbrechungen gelegt sind, zu laufen.

## 8. Der Meldehunddienst in Bildern.

Nachstehende Bildreihe erschien erstmalig in unserer Zeitschrift „Kriegskunst in Wort und Bild“.

**Falsch!**



Führt man den Hund immer ganz kurz an der Leine, so wird er dadurch eingeschüchtert.

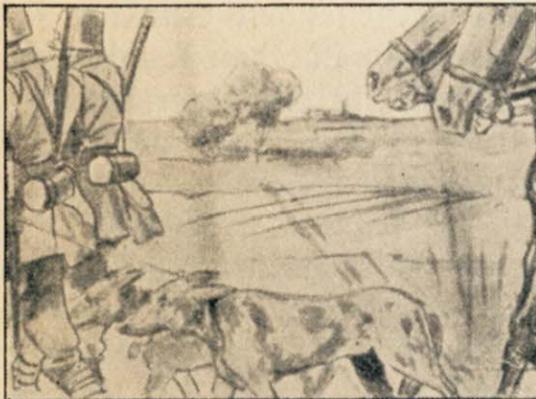
1.

**Richtig!**

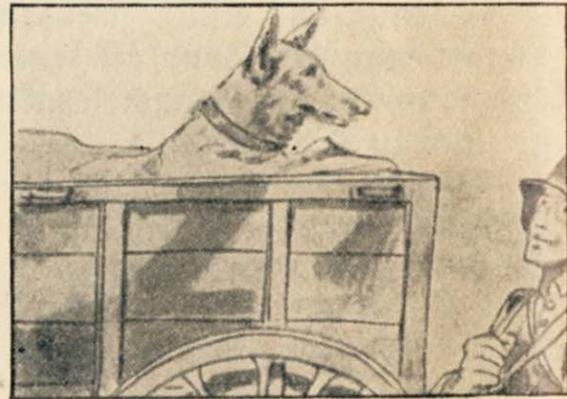


Man führt den Hund für gewöhnlich an ganz lockerer Leine.

2.



Hunde, die in dichter Marschkolonne marschieren, ermüden schnell.



Wenn es möglich ist, sie auf Fahrzeugen fahren zu lassen, so bleiben sie frisch.

3.



Auch unter Staubentwicklung leiden Hunde, deren Nase im dichtesten Staub ist, sehr.



Man nimmt die Tiere besser an den Anfang der Kolonne und läßt sie dort zeitweise frei laufen.

**Falsch!**



Wenn Fremde den Hund füttern, wird er verdorben.

4.

**Richtig!**



Wer dem Meldehund einen Leckerbissen geben will, lasse das durch den Hundeführer tun.

5.



Gießt man dem Hund Trinktwater in eine schmutzige Schale, so erkrankt der Hund leicht.



Klares Wasser in sauberer Schale ist auch für den Hund ein Hochgenuß.

6.



Wer Schutz vor schlechtem Wetter aussucht, aber seine Hunde draußen im Unwetter läßt, ist nicht wert, Hundeführer zu sein.



Die Hunde gehören auch in der Ruhe zu ihrem Führer.